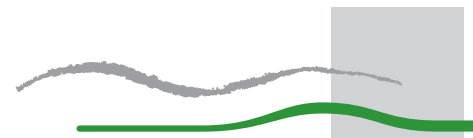


HOSPIZ bewegt an Inde & Rur



HOSPIZBEWEGUNG DÜREN-JÜLICH E.V.
wir begleiten Sie

HARFENZAUBER MIT SILKE AICHHORN

Die Harfenistin Silke Aichhorn zählt seit ihrem Studium am Conservatoire de musique Lausanne zu den bekanntesten Harfenolistinnen Europas, 24 CD-Einspielungen und ein Buch zeigen dies eindrucksvoll.

Neben ihrem virtuosen und trotzdem höchst einfühlsamen Spiel moderiert sie ihre Konzerte jeweils unterhaltsam, was dem Publikum besondere Unterhaltung garantiert.

„Solche Konzerte sollte es öfters geben!“ titelte die Passauer Neue Presse 2019 nach einem Solokonzert bei den Europäischen Wochen Passau.

Mit einem Programm vom Barock bis zum Swing zeigt die Musikerin die große und oft unbekannt Bandbreite ihres Instrumentes. Zu hören sind Originalwerke und Bearbeitungen.

Harfenzauber mit Silke Aichhorn – Ihre Ohren werden Augen machen!

Veranstalter:

Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.
Lebens- und Trauerhilfe e.V.
In Kooperation mit der Pfarre St. Lukas,
Gemeinde St. Marien, Düren
St. Mariä Himmelfahrt, Jülich

Wann:

Freitag, 13. November 2020 um 19.30 Uhr
in der Propsteikirche in Jülich

Samstag, 14. November 2020 um 19.30 Uhr
in der Marienkirche in Düren

Kosten: 15,- €

Einlass: 18:30 Uhr

Kartenvorverkauf Düren

DÜREN *sorgsam*

Weierstraße 14/Ecke Wilhelmstraße
Mo.–Fr.: 10–16 Uhr u. Sa. 10–13 Uhr
02421 – 5555 780

Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.
Roonstraße 30
Mo.–Fr.: 9–15 Uhr
02421 – 39 32 20

Kartenvorverkauf Jülich

Roncallihaus
Stiftsherrenstraße 19
mittwochs: 10–12 Uhr
02421 – 39 32 20
info@hospizbewegung-dueren.de

Nach der kabarettistischen Lesung 2019 „Lebenslänglich Frohlocken“ und dem Konzert 2018 haben wir viele Nachfragen erhalten dem Harfenzauber auch in diesem Jahr einen Raum zu geben.

Es grüßt Sie herzlichst
Dr. Detlef Struck, 1. Vorsitzender



Silke Aichhorn mit Ihrer Harfe

Foto: M. Aichhorn

EDITORIAL

Liebe Leserin,
lieber Leser,



so unruhige Zeiten, wie durch das Corona-Virus ausgelöst, haben wir wohl noch nie erlebt. Unser Alltag wird unkalkulierbar. Was kann man tun, was sollte man lassen? Für Hospizbewegte gerät ein hoher menschlicher Wert massiv in Schieflage: NÄHE. Denn die damit verbundenen Gesten bergen derzeit Gefahren, können mehr schaden als nutzen. Zwischen Verantwortungslosigkeit und Fahrlässigkeit gegenüber den Menschen, die wir in schwieriger Lage begleiten, ist der Grat hauchdünn. Bei alledem darf es nicht sein, dass für Ehrenamtler(innen), was und wie immer sie entscheiden, zur drückenden Last wird. Der Deutsche Hospiz- und Palliativverband hat Mitte März eine Arbeitshilfe zu COVID-19 erarbeitet, die alle Aktiven umgehend als E-Mail erhalten haben.

Einige Veranstaltungen haben wir auf Empfehlung der Behörden abgesagt. Auch die zentrale Anlaufstelle „Düren sorgsam“ bleibt zunächst geschlossen. Aber wir sind telefonisch und elektronisch erreichbar. Bei aller Besonnenheit und Ungewissheit, wie sich die Lage weiterentwickelt, fahren wir unser Jahresprogramm „auf Sicht“. Das heißt, wir planen behutsam und wollen Panik vermeiden, auch wenn ein gewisser Druck an Verantwortung auf uns allen lastet.

Diese dritte Ausgabe unserer Info-Broschüre „HOSPIZ bewegt“ beschäftigt sich mit einigen Themen, die wiederum die Vielfalt unserer Hospizfamilie unterstreicht. Highlights dürften zwei Benefizkonzerte mit einer der erfolgreichsten Harfenistinnen Europas werden. Silke Aichhorn gastiert im November in der Jülicher Propsteikirche und der Dürener Marienkirche.

Weitere Themen: das Sterbehilfe-Urteil des Bundesverfassungsgerichts, die Projektstage Hospiz und Schule für junge Leute der Klassen 9 bis 13 am Gymnasium Kreuzau sowie an der Anne-Frank-Schule in Düren. „Nachdenkliches zum Ehrenamt“ sowie zum „Frühlingserwachen“.

Viel Spaß beim Lesen. Und bleiben Sie gesund.

Hartmut Prüss, Vorstandsmitglied

ZUM STERBEHILFE-URTEIL DES BUNDESVERFASSUNGSGERICHTES VOM 26.02.2020



Liebe hospizbewegte Menschen,

das oben genannte Urteil spaltet die Gesellschaft. Juristisch gesehen scheint es korrekt, die ethische Betrachtung deutet auf ein anderes Bild. Auch wenn der Autonomiegedanke bei diesem Urteil in der Darstellung von Herrn Andreas Voßkuhle höchste Priorität hat, so stellt sich die Frage, ob die Gier nach Autonomie nicht eine Grenze erreicht hat, deren Überschreitung in der Tat dazu führt, dass der Kranke und Alte nicht mehr zur Last fallen will. Schon um die Jahrtausendwende ist Prof. Asmus Finzen der Frage nachgegangen, warum die Suizidalität im Alter rasant ansteigt. Und genau diese Erkenntnis, der Familie, dem Umfeld, ja für die Gesellschaft keine Belastung sein zu wollen, führt seiner Studie zufolge zu einer erhöhten Suizidrate bei alten Menschen.

Dem gegenüber hat der Philosoph Emanuel Levinas einmal sinngemäß geäußert „... diese Last, den Anderen zu tragen, ist eine

höchste Gnade“. Die Hospizarbeit ist dieser Sichtweise verpflichtet. So stellen wir die folgende Kommentierung von Prof. Dr. Winfried Hardinghaus (Vorsitzender des DHPV) auch für Sie zur Diskussion und zum Nachdenken.

„Schon heute spüren viele Menschen sozialen Druck aus dem Leben zu scheiden und dieses Gefühl wird steigen“, so Prof. Hardinghaus der auf eine neue Studie aus den Niederlanden verwies, in der 40 Prozent der Suizidalen das Motiv genannt hätten, Niemanden zur Last fallen zu wollen.

„Das Gefühl ist für sehr viele Betroffene ganz stark und ganz gefährlich. Junge Angehörige setzen ältere Familienmitglieder unter Druck. Die Älteren sind oft von sich aus bereit, in den Tod zu gehen. Statt dieser Gefahr entgegenzuwirken, hat Karlsruhe das Risiko noch verstärkt“, so Hardinghaus. „Es ist bedenklich, dass künftig mit Suizidbeihilfe Geld verdient werden kann“, sagte Hardinghaus, der als Sachverständiger an dem Prozess in Karlsruhe beteiligt war. „Das Gericht hat Selbstbestimmung über alles gestellt und gesellschaftspolitische, religiöse oder andere Gesichtspunkte völlig außer Acht gelassen. Jetzt besteht die große Gefahr, dass die Liberalisierung zu Missbrauch führt.“ Auch diejenigen, die grünes Licht für aktive Sterbehilfe forderten, würden durch

den Urteilsspruch ermutigt, sagte der Palliativmediziner. „Die Gefahr für einen solchen Dammbreach ist durch das Urteil enorm gestiegen. Das wäre eine fatale Entwicklung und muss gestoppt werden.“ Den Gesetzgeber forderte Hardinghaus auf, Schutzvorkehrungen zu ermöglichen, um Sterbehilfe-Missbrauch zu verhindern. „Es braucht Beratungsverfahren mit klaren Kriterien. Dazu gehört eine vollumfängliche Information über Alternativen“ für Suizidenten. In der Palliativmedizin gebe es schon die Möglichkeit, jeden Menschen schmerzfrei zu machen und ein Sterben in Würde zu garantieren.

„Deswegen ist Suizidbeihilfe nicht notwendig“, sagte er. Es müsse auch eindeutig geklärt werden, ob die Betroffenen wirklich freierantwortlich handelten, sagte der Arzt weiter. „Aber das ist kaum leistbar. 90 Prozent der Suizidenten leiden psychisch. Bei ihnen ist es besonders schwer zu entscheiden, ob sie freierantwortlich handeln“, sagte Hardinghaus.

Im Kreis Düren verfügen wir über zahlreiche hospizlich und palliativmedizinische Netzwerke, die uns bei allem Leid des Sterbeprozesses aufzeigen, dass ein gutes Leben bis zuletzt möglich ist.

*Gerda Graf, Ehrenvorsitzende
Deutscher Hospiz- und Palliativverband e.V.*

FRÜHLINGSERWACHEN

Die Natur erwacht aus dem Winterschlaf! Ist das so?

Unsere Klimaveränderungen machen den Winter zum Frühling, den Sommer unerträglich heiß, den Herbst noch sommerlich warm und trocken; doch der Winter verschwindet ganz.

Wir alle verabscheuen Panikmache und Schlechteden. Aber, ganz ehrlich müssen wir alle zugeben, dass sich etwas verändert hat. Langsam und stetig... und das schon viele Jahre. Dennoch erwacht im Frühling die Hoffnung. Die Sonneneinstrahlung wird intensiver und vertreibt viele dunkle Gedanken.

Nehmen wir es doch an. Jeder einzelne sollte in seinem Rahmen und Ermessen etwas für unsere eine Erde tun.



Genießen wir das Frühlingserwachen: den Nestbau der Vögel, die Osterglocken und Forsythien, Schneeglöckchen und Hyazinthen. Genießen wir es, die Nachbarn wieder im Garten zu sehen. Im Winter verkriecht man sich eher in Haus und Wohnung.

Der Frühling ist da. Er erhebt unsere Gefühle, gibt Hoffnung auf etwas Neues.

Was wären wir ohne Hoffnung. Nehmen wir das Neue an, bewusst und voller Dankbarkeit und Demut vor Natur, Mensch und Tier.

In diesem Sinne „Aufwachen“.

*Marie Luise Herperts
Ehrenamtssprecherin*

HOSPIZ UND SCHULE – JUGENDLICHE BEGEGNEN ENDLICHKEIT

Neben dem Zuhause ist die Schule der bedeutsamste Ort, an dem sich Kinder und Jugendliche aufhalten. Häufig verbringen die jungen Menschen mehr Zeit mit ihren Klassenkameraden, als mit ihren Eltern. Daher spielt die Schule eine wichtige Rolle bei der Heranführung und Auseinandersetzung mit den Themen „Sterben, Tod und Trauer“.

Obwohl diese existenziellen Lebensthemen langsam wieder Einzug in unsere Gesellschaft halten, werden sie immer noch wenig und mit großer Distanz mit Kindern und Jugendlichen diskutiert. Viele Menschen begegnen ihnen nach wie vor mit Sprachlosigkeit, Unsicherheit und Hilflosigkeit.

Um so wichtiger erscheint es uns, der Hospizbewegung Düren-Jülich e. V., nicht nur in der Grundschule diese Thematik gemeinsam mit den Pädagogen vor Ort in der Schule einzubringen.

In Anlehnung an das von der Hospizbewegung Düren-Jülich e. V. erarbeitete HMS-Projekt hat das Zentrum für Palliativmedizin der Uniklinik Köln, unter Leitung von Prof. Dr. Raymond Voltz, 2009 den Projektunterricht für Jugendliche „Endlich. Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Ein Konzept für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 bis 13.“, um eine grundsätzliche Offenheit für diese Themen zu erreichen, entwickelt.

Ziel der Projektstage ist es, einen geschützten Rahmen für Jugendliche in der Schule zu schaffen, in dem sie unter ihresgleichen eine offene Kommunikation entstehen lassen und Handlungsstrategien im Umgang mit den Themen Sterben, Tod und Trauer erarbeiten können.



Aufnahmen aus dem Projektunterricht

Foto: A. Kersten-Stroh

Die Jugendlichen lernen innerhalb des Projektunterrichts die professionellen und ehrenamtlichen Hilfsangebote für schwerkranke Menschen, den Angehörigen und trauernden Menschen kennen. Schülerinnen und Schüler können bereits frühzeitig eigene Bewältigungsmöglichkeiten ausloten und ihre sozialen Kompetenzen im Umgang mit trauernden und schwerkranken Menschen vertiefen.

Der Projektunterricht wird idealerweise als Tandem durch eine Lehrperson der Schule und eines Mitarbeitenden aus dem Hospiz- und Palliativbereich / psychosozialen Teams durchgeführt. Die Schulen entscheiden selbst, je nach zeitlichen Kapazitäten, ob sie den Projektunterricht innerhalb eines ganzen, an zwei halben Tagen oder in einzelnen Modulen durchführen. Neben den Themen Sterben, Tod und Trauer kann auch das Zusatzmodul Suizid behandelt werden.

Wir freuen uns, dass das Gymnasium Kreuzau mit den Pädagoginnen Frau Balicki-Dahlmans und Frau Simberger das Projekt „Endlich. Umgang mit Sterben, Tod und Trauer für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 bis 13.“ bereits im 5. Jahr an zwei Tagen dauerhaft als jährliches Angebot für die Schüler der neunten Klasse, implementiert hat.

Weiterhin wurde das Projekt in diesem Jahr zum zweiten Mal ebenfalls an zwei Tagen, in einer 11/12er Klasse der Anne-Frank-Schule in Düren durchgeführt. 2017 einmalig in einer neunten Klasse an der Sekundarschule Jülich.

Zurzeit wird das Projekt begleitet von der ehrenamtlichen Mitarbeiterin Renate Bock und der Koordinatorin Angela Kersten-Stroh der Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.

*Angela Kersten-Stroh
Koordinatorin*

VALIDATION

Durch den demografischen Wandel nimmt auch die Zahl von dementen Menschen in der Sterbebegleitung zu. Wir bieten nunmehr seit drei Jahren unseren qualifizierten Ehrenamtlichen, Mitgliedern und Interessierten eine Fortbildung in Validation nach Naomi Feil an. Durch diese besondere Form der Kommunikation kann man lernen, Menschen mit Demenz in ihrer Welt zu begleiten.

„Mit der Grundhaltung von Empathie, mehr Verständnis durch die Theorie und erlernbaren verbalen und nonverbalen Techniken, kann man mit den Betroffenen bis zum Tod kommunizieren und ihre Würde erhalten.“ (Quelle: Petra Fercher) Die Hospizbewegung Düren-Jülich e. V. konnte die Masterin und Trainerin nach Naomi Feil, Petra Fercher für das Basismodul Validation gewinnen. So wurden bereits 47 qualifizierte Ehrenamtliche mit dieser Methode geschult. Wir freuen uns,

dass wir Demenzerkrankte und ihre Angehörigen noch besser begleiten und unterstützen können.

Unsere Koordinatorin Monika Ecker ist auch Demenzexpertin mit der Zusatzqualifikation „Trainerin in Validation nach Naomi Feil“, als auch in der Integrativen Validation nach Nicole Richard.

*Monika Ecker
Koordinatorin*

NACHDENKLICHES ZUM EHRENAMT

Die Hospizbewegung Düren-Jülich hat über 100 ehrenamtliche Sterbebegleiter/innen.

Was „bewegt“ diese Menschen?

Es gibt sicherlich verschiedene Beweggründe, Ereignisse, Erfahrungen oder auch persönliche Schicksalsschläge, die die Menschen dazu „bewegt“ haben, dieses Ehrenamt auszuführen und auszufüllen.

Ich finde, dass sich in unserer Gesellschaft ein Ungleichgewicht eingeschlichen hat.

Wie kann es sein, dass Sensationslust und Neugierde im Vordergrund stehen und Leid und Schmerz ungeachtet bleiben?

Wie kann es sein, dass Menschen viel Zeit und Geld opfern, damit es ihren Tieren gutgeht, gleichzeitig aber nicht wahrnehmen, wie schlecht es den Menschen in ihrer näheren Umgebung geht? Nachbarn, die vielleicht auf ein Wort oder eine Geste warten oder eine kleine Unterstützung.

Wie kann es sein, dass Kinder ihre Eltern nicht im Pflegeheim besuchen, da sie es zeitlich nicht schaffen, wo doch für so viele andere Dinge immer Zeit genug vorhanden ist?

Wie kann es sein?

Es ist eine „Werteverschiebung“. Zuwendung, Obacht und viele andere zwischenmenschliche Dinge haben für viele Zeitgenossen keinen oder einen geringeren Wert.

Wir Ehrenamtler wollen dem entgegenwirken. Es ist uns eine Ehre, einfach da zu sein mit offenen Augen und offenen Ohren, vor allem aber mit einem offenen Herzen. Bereit, Zeit zu verschenken.

Und... lohnt sich das überhaupt?
Die klare Antwort: JA

Ein Lächeln ist die größte Belohnung oder als Freund oder Freundin bezeichnet zu werden.

Das bedeutet Ehrenamt: zu spüren, was einem anderen Menschen gut tut, ein „Handhalten“, das Abspielen einer Spieluhr, der Luftballon oder das mitgebracht Eis vom Italiener. Die Zeit, alte Geschichten zu erzählen oder einfach nur zuhören.

Es ist uns eine Ehre!

EINE WELLE DER DANKBARKEIT!

Wer sich ehrenamtlich engagiert, macht dies – wie das Wort schon sagt – als Ehrendienst und nicht aus Gründen des Gewinnstrebens. Die eigentlichen Gründe dafür können sehr vielfältig sein. Oft ist es ein zufriedener Blick oder ein dankbares Lächeln, das Belohnung und Honorar zugleich bedeutet.

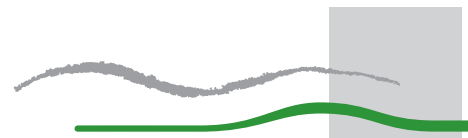
Ehrenamtler(innen) unserer Hospizbewegung, die sich ohne Vorurteil und voller Empathie auf eine Begleitung einlassen, wissen genau so wenig wie die Sterbenden, wie lange dieses „Miteinander auf Zeit“ dauern wird. Manchmal nur ein paar Tage, einige Wochen, wenige Monate oder doch ein bisschen länger. Mitunter kommen dann zig Stunden (manchmal auch ein paar hundert) zusammen – ehrenamtlich, wie gesagt.

Als Zeichen unserer Dankbarkeit lädt die Hospizbewegung die Ehrenamtler(innen) einmal im Jahr zu einer kleinen (Weihnachts-)Feier in die Krankenhaus-Kantine

ein: Kalt-Warmes Büfett, dazu Salate und Vorspeisen und obendrein Desserts zur Auswahl. Köstlich, aber nicht übertrieben. Auch was den Preis betrifft, denn der Caterer solidarisiert sich mit den Ehrenamtlern und den Zielen unserer Hospizbewegung. Kreativität und fachliches Können bietet er zu einem überaus fairen „Freundschaftspreis“ an.

Und es gibt Menschen, die diese Art von Belohnung als gut, sinnvoll und wichtig einstufen. Seit Jahren wird Immer wieder – oft ganz bewusst anonym – gezielt für diesen Zweck Geld zur Verfügung gestellt. So hat sich ganz am Rande eine „Welle der Dankbarkeit“ entwickelt, die, nebenbei bemerkt, allen Beteiligten guttut...

*Der Vorstand
der Hospizbewegung-Düren-Jülich e. V.*



HOSPIZBEWEGUNG DÜREN-JÜLICH E.V.
wir begleiten Sie



Marie Luise Herpers
Ehrenamtssprecherin

...manche Leute glauben,
DURCHHALTEN
macht uns stark.
Doch manchmal stärkt uns gerade
das LOSLASSEN.

– Zitat von Herman Hesse

IMPRESSUM:

Herausgeber

Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.
Roonstr.30, 52351 Düren
Tel. 02421-393220
info@hospizbewegung-dueren.de
www.hospizbewegung-dueren.de

Roncallihaus Jülich
Stiftsherrenstr.19, 52428 Jülich
Mi. 10.00–12.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Redaktion

Dr. Detlef Struck
Gerda Graf
Dr. Hans-Heinrich Krause
Ulla von Gagern
Angelika Willems-Lüttgen
Theo Meisen
Marie Luise Herpers

Unterstützen auch Sie unsere ehrenamtliche Arbeit. Werden Sie Mitglied oder spenden Sie.

SPENDENKONTO:

Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.
Sparkasse Düren
IBAN: DE59 3955 0110 0005 3200 80
SWIFT-BIC: SDUEDE33XXX